



Nationalsozialistische Kampfbewegung

Sporn vom Sonntag

Ausgabe Halle

Beilage „Die braune Front“ o. m. d. d. Halle (S.). Große Illustration der Wehrmacht in der ersten Ausgabe. Nicht beschlagnahmt werden. - Verkaufspreis monatlich 2,- RM., jährlich 20 RM. (Postgebühren). Halbjährlich 10 RM., vierteljährlich 5 RM. (Postgebühren). Abnehmer: Reichsdruckerei, Berlin.

Die „NSK“ ist das amtliche Organ der Kampfbewegung für die Wehrmacht. Sie ist das Organ der Kampfbewegung für die Wehrmacht. Sie ist das Organ der Kampfbewegung für die Wehrmacht.

Eine deutliche Rede Mussolinis in Mailand:

Niemals vergessen!

Th. Halle, 2. November.

„Völkerbund kann verschwinden“

Ziel: Bewaffneter Frieden - Zurückhaltung gegenüber Frankreich - Deutsch-italienische Verständigung fest - Begeisterte Sympathieumgebungen für den Führer und Deutschland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Mailand, 2. November. In der Gesamtsitzung des Faschismus, in Mailand, fand gestern als Höhepunkt des Besuchs Mussolinis ein großer Vortragsabend der faschistischen Verbände statt. Auf dem Dompfah hieß der Duce vor einer Vierertausend Menschen die große angekündigte Rede über die Stellung Italiens und seine Beziehungen zu den einzelnen europäischen Völkern.

„muss geben wird. Ein männlich hartes Volk verfährt nie kollektive Sicherheit innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.“

politisch zu treiben, hat nicht in den Wandelgängen des Völkerbundes zu bewegen.

Abwartende Haltung Frankreichs gegenüber

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schiffahrt nennt: den Stabort weichen. Nach 17 Jahren der Isolation, der Reisen, der Mißverständnisse, der ungeschickten und offenen geschändeten Probleme, kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich. Viele Abmachungen hätten einen neuen Zeitschnitt mit frisch freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnen können und sollen. Aber es kamen die Sanktionen, und damit fiel natürlich auf die Freundschaft der erste Keim. Man fand es auch schon vor dem Winter. Denn aber kam der Frühling, und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Sanktionen aber wurden weiter angewandt mit einer geradezu heillosen Strenge. Als Italien schon zwei Monate in Eddis Straßband, waren die Sanktionen immer noch am Leben. Es war einer der typischen Fälle, wo der Völkerbund den Geist tötet, wo man die Härte des Lebens im Formeltext erklären soll.

Genf kann verschwinden
Über die Völker lehnen es — und zwar mit Recht — ab, sich für Interessen zu schlagen, die nicht sie betreffen. Auch der Völkerbund ist auf einem Völkerebene, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichberechtigung aller Staaten aufgebaut, während sich in Wirklichkeit die Staaten — zum mindesten vom Standpunkt ihrer Verantwortung vor der Geschichte — unterscheiden.
Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Dilemma: entweder Erneuerung oder Untergang. (Zurück: Untergang). Da seine Erneuerung höchst schwierig ist, kann er, was Italien anlangt, rasig verschwinden.

Sanktionen noch nicht vergessen

Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen und werden es auch nie vergessen, daß der Völkerbund mit geradezu teuflischer Mithoden die ungerichte Belagerung des italienischen Volkes organisiert hat, bis er verlor hat, dieses Volk in seiner Kontexte, lebendigen Realität mit Frauen, Kindern und Greisen auszubringen, daß er verurteilt hat, unsere militärischen Anstrengungen, die 6000 Kilometer entfernt vom unterirdischen im Genge waren, zu zerbrechen. Es ist ihm nicht gelungen, nicht etwa, weil er dies nicht ernsthaft gewollt hätte, sondern weil er die harte Realität des italienischen Volkes gegen sich hatte, das zu allen Dingen fähig ist und auch zum Kampf gegen 32 Staaten bereit war. Im übrigen braucht man, um Friedens-

Wieder ist gefahren der Monat angebrochen, der für den Bestand des deutschen Volkes so bedeutungsvoll wurde. Grau und regnerisch war der geistige erste Novembertag. Unsere Gedanken aber richten sich bereits jetzt auf den Tag, der für alle Zeiten tief in das deutsche Schicksal eingegraben ist, auf den 9. November. Gelöst ist heute alle Schmach dieses Tages. Wir sind wieder ein freies und stolzes Volk geworden. Immer aber wird als Mahnung und Warnung der 9. November vor uns stehen. Der 9. November 1918, an dem unser Weg ins Dunkel des Nichts begann. Der 9. November 1923, an dem der Heldentat der ersten Kämpfer vor der Feldherrnhalle in München ihre sichtbare Sühne jenes Verberbens wurde, leuchtendes Zeichen zugleich weisend, daß der Wille zum menschlichen Leben in deutschen Menschen nicht erloschen war.

Auch sie, die Taten des 9. November schienen umsonst gefallen zu sein, wie die große Schar der Kämpfer, die im Kette ihre Leben für Deutschland gelassen. Doch auch ihr Tod wurde Sankt. Denn der Kampf ging weiter. Und sieghaft leuchtete nach langem, schweren Ringen das Hakenkreuzbanner über Deutschland.

Es war ein langer und schwerer Kampf. Im jeden Fußstapfen deutschen Bodens mußte gekämpft werden, um jeden deutschen Menschen und seine Seele. Immer wieder drang der Wehrwolf Adolf Hitlers in die Lande und stürzte die Menschen noch, bis ein zureichen in die große Kampfschlacht. So fanden denn auch auf mittelbaltischem Boden halb Männer im Kampfe gegen die Mächte und Gemalten des Verberbs. Heiß und erbittert war auch hier der Kampf, wo der spartanische und marxistische Terror ja so besonders stark waren. Es ist schon so, wie es jetzt in einem Aufbruch, den die Führer des „Völkerbund“ für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung zu Halle“, an deren Spitze Gauleiter Staatsrat Jordan selber steht, erlassen haben, heißt: „Unsere mittelbaltische Heimat, der Gau Halle-Merzburg, hat schwerer als andere Gauen des Reiches unter dem holländisch-spartanischen Bahn der Nachkriegsjahre zu leiden gehabt und hat härteren Kampf als andere bestehen müssen, als im Jahre 1933 die Banner der Freiheit über Deutschland aufgingen.“

Alle Abschnitte dieses Kampfes um Deutschland treten gerade in diesen Tagen wieder vor unsere Augen. Nur allerdings war selbst mitten drin hand in diesem Kampfe, kann keine Schwere und Härte ganz ermessen. Aber doch ist es für alle, auch für diejenigen, die ihn nicht, wenig aber gar nicht miterlebt haben, um all das zu wissen. Seit im neuen schöneren Deutschland wollen wir nicht vergessen, wie schrecklich es einst auslief in einem Deutschland, das der marxistischen und bolschewistischen Herrschaft ausgeliefert war. „Wir wollen“, so heißt es in dem bereits erwähnten Aufruf weiter, „nicht vergessen, was war. Wir wollen der Nachwelt und uns selber immer wieder in Erinnerung rufen, was die liberaltisch-demokratisch-parlamentarisch-marxistische Herrschaft aus Deutschland gemacht hatte und wie groß der Pfaffen und die Treue, die Lebenserhaltung und die Siegesgeheimnis der wenigen waren, die dem Führer folgten und ihm helfen können, was jetzt ist, damit wir richtig werden können, was geschaffen wurde und wie verberbtig Substantum, Volksweltung und Freimaurer jeder Völktes tödliche Gegner sind.“

Alles das wollen wir nicht vergessen, wollen auch, jenseit es geht, sichtbare Zeichen dieses Kampfes um Deutschlands Schicksal, das so glücklich nun geworden, der Nachwelt überliefern. Wir können hierbei wohl darauf fehen, daß wir in der Gauhalle Halle eine Stätte besitzen, die diesem Zweck dient. Es ist das im August 1933 als erstes Feind Art war Gauleiter ins Leben gerufenen „Museum

Viva la Germania

Gauleiter Böse, der mit seinen Begleitern der Auslandsorganisation und den Amtswaltern der NSDAP, in Mailand auf Einladung Mussolinis in dessen engster Begleitung an der Einweihung einer Statue in der Umgebung Mailands teilgenommen hatte, wurde auf der Ehrentribüne am Dompfah von einem Benefizkonzert begrüßt. „Hitler, Hitler! Viva la Germania!“ dröhnte aufmarschierend mit Kapellen und Standorten. Unter anderem Jubel betrat dann Mussolini das Rednerpult.

Auf dem Dompfah fand dann die große Kundgebung statt. Schon lange vor Beginn war der riesige Platz ein einziges Menschenmeer, das den Worten des Duce harzte. Die Schmarotzer waren vollständig aufmarschiert mit Kapellen und Standorten. Unter anderem Jubel betrat dann Mussolini das Rednerpult.

Schiffbruch der Wilson-Ideologen

Er betonte einleitend, daß er über Probleme sprechen werde, die in anderen Ländern in den sogenannten Parlamenten oder am Ende der sogenannten demokratischen Bankette erörtert würden. Bei dem hohen Stand der politischen Erziehung des italienischen Volkes könnten diese Probleme aber von ihm an dieser Stelle in inhaltlicher Kürze umrissen werden, wobei allerdings jedes Wort wohl überlegt ist. Wenn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen möchte, so müsse man zu allererst mit dem Gemeinplatz mit allen konventionellen Vägen aufkäumen, die aus dem großen Schiffbruch der Deologie Mussolinis noch als Trümmer übrig geblieben seien.

Die Abrüstung gefallen

Eine dieser Missionen, die Abrüstung, sei bereits gefallen. Niemand würde aus erster Abdrücken und die gleichzeitige Abrüstung aller sei unartig und ein Widerspruch. Als die Abrüstungskonferenz in Genf zum Abschluss kam, so sagte der Duce, war die Frage in voller Tätigkeit, eine Frage, die darin besteht, ein unbeschreibliches Nichts zu einem Berg aufzubauen, auf den für einige Tage die Scheinwerfer der Weltöffentlichkeit gerichtet sind, bis dann dieser Berg eine Klaus geblieben, die in den Berggängen einer beispiellos erfindlichen Prozedur verschwindet.

Gegen den unteilbaren Frieden

Eine zweite Mission ist die sogenannte internationale kollektive Sicherheit, die es niemals gegeben hat und nie-

Straße durch Rohrbruch unterspült

Bruch eines Entwässerungsrohres in Berlin - U-Bahnbetrieb lahmgelegt

Berlin, 2. November. In Berlin-Wilmersdorf brach am Sonntagmittag ein Schmutzwasser-Druckrohr der unterirdischen Entwässerungsanlage, das eine Unterlegung des U-Bahn-Betriebes zur Folge hatte.

gleise vollkommen unterspült sind, mußte der Verkehr für alle Fahrzeuge gesperrt werden.

Die ungeheuren, unter mehreren Atmosphären Druck lebenden Wassermengen sprudelten in der Mittelpromenade des Hohenzollern-Dammes an die Oberfläche und überfluteten in kürzester Zeit die beiden Fahrdämme und die Bürgersteige. Die überfließenden Abwässer spritzten teilweise einen Meter hoch und rissen Sand und Steine mit sich. Sie drangen durch einen Notausgang der U-Bahn in den Schacht hinab und lekten die Tunnelröhre in weitem Umfange unter Wasser. Auch die anliegenden Straßengänge wurden vollkommen überflutet.

Die Feuerwehr veranlaßte sofort die Schließung eines Rohrleiters der Pumpstation in der Potsdamer Straße. Trotzdem brach das Wasser immer weiter hervor, da die Entwässerungsanlagen in Stahnsdorf etwa 40 Meter höher liegen als an der Druckstelle, so daß das Schmutzwasser in dem etwa 90 Zentimeter hohen Rohr wieder zurückflutete. Erst als ein Schieber am Fehrbelliner-Platz geschlossen wurde, konnte zunächst das Wasser zum Stillstand gebracht werden.

Da große Gefahr eines Kurzschlusses bei der U-Bahn bestand, wurde die Straße zwischen Fehrbelliner-Platz und Hohenzollern-Damm freimakes gemacht, so daß im U-Bahn-Betrieb eine längere Unterbrechung eintreten mußte. Da die Straßengänge des Hohenzollern-Dammes und die Straßengänge

Der Oberbahnleiter ordnete die sofortige Sperrung des betreffenden Streckenteiles am Hohenzollern-Damm an, da man nicht mit Unrecht vermutete, daß der ganze Fahrweg unterspült sei. Beamte der städtischen Entwässerung pumpen bald den großen Trichter leer, um das unbeschädigte Rohr, das ebenfalls vollkommen unterspült war und frei in der Luft lag, abzufahren. Erst dann konnte es wieder in Betrieb genommen werden und unter Druck gesetzt werden.

Um den Hockey-Silberschild

Sachsen schlägt Mitte knapp 4:3

Mit einem knappen Erfolg leiteten sich in Leipzig die Spieler von Sachsen/Schleien in die Zehnjahresrunde durch. Vor 1000 Zuschauern konnte sich auf dem glatten Eise ein technisch nicht ganz vollkommener Spielverlauf...

Nach den Ergebnissen der Vorrundenspiele um den Hockey-Silberschild, den Brandenburg nach seinem Siege im Jahre 1935 zu verteidigen hat, stehen nun die Spielpaarungen für die Treffen der Zehnjahresrunde fest.

Torgauer Fechttunier

Beim Torgauer Fechttunier zeigte bei den Frauen die Leipzigerin Ostob mit sieben Siegen und fünf erhaltenden Treffern vor der Chemnitzerin Schöne und Fraulien Metzdorf.

Sachsen-Westfalen 3:1

Schulte 04 enttäuschte in Chemnitz

Mit erstaunlicher Anteilnahme erwartete Sächsischen Fußballgemeinde auch dem Westfalen-Fußballspiel das Auftreten der bis auf Urban und Gellisch vollständigen Westfalen von Schulte 04.

Es herrschte trübes Wetter und ein feiner Sprühregen ging nieder, als beide Mannschaften den Platz betraten.

Schulte enttäuschte. Es war in technischer Beziehung überlegen, übertrug aber in keinem wesentlichen Stimmereispiel.

Holland - Norwegen 3:3

Fußball-Vänderspiel in Amsterdam

Am olympischen Stadion von Amsterdam wurde am Sonntag vor 30.000 Zuschauern das Fußball-Vänderspiel zwischen dem Olympiasieger Norwegen und Holland ausgetragen.

Holland - Norwegen 3:3

Fußball-Vänderspiel in Amsterdam

Am olympischen Stadion von Amsterdam wurde am Sonntag vor 30.000 Zuschauern das Fußball-Vänderspiel zwischen dem Olympiasieger Norwegen und Holland ausgetragen.

Holland - Norwegen 3:3

Fußball-Vänderspiel in Amsterdam

Am olympischen Stadion von Amsterdam wurde am Sonntag vor 30.000 Zuschauern das Fußball-Vänderspiel zwischen dem Olympiasieger Norwegen und Holland ausgetragen.

Holland - Norwegen 3:3

Fußball-Vänderspiel in Amsterdam

Am olympischen Stadion von Amsterdam wurde am Sonntag vor 30.000 Zuschauern das Fußball-Vänderspiel zwischen dem Olympiasieger Norwegen und Holland ausgetragen.

Deutschland Radball-Weltmeister

Köping-Blersch siegten in Zürich vor den Schweizern

Zum letzten Male wurde am Wochenende in der ausserkauten Züricher Tonhalle die Weltmeisterschaft im Zweier-Radball entschieden.

Die beiden Schweizer als Favoriten zeigten sich ungenügend und vernachlässigten dabei die Defensiv ihres Tates.

Die beiden Schweizer als Favoriten zeigten sich ungenügend und vernachlässigten dabei die Defensiv ihres Tates.

Compes Europameister

Ein reiner Zweikampf Deutschland-Schweiz wurde die Europameisterschaft im Einer-Radball.

Deutsche Radballsiege

Im Rahmen eines großen Saalpokalfestes in Sankt Petersburg wurde am Wochenende ein Radball-Länderspiel Deutschland gegen Tschechoslowakei durchgeführt.

Deutsche Radballsiege

Im Rahmen eines großen Saalpokalfestes in Sankt Petersburg wurde am Wochenende ein Radball-Länderspiel Deutschland gegen Tschechoslowakei durchgeführt.

Erfolg unserer Rugbymannschaft

Frankreich gewann erst in letzter Minute 6:3

Zum zwölften Male fanden sich in der prächtigen Hindenburg-Kampfhalle in Hannover die Rugby-Mannschaften von Deutschland und Frankreich gegenüber.

Zum zwölften Male fanden sich in der prächtigen Hindenburg-Kampfhalle in Hannover die Rugby-Mannschaften von Deutschland und Frankreich gegenüber.

Zum zwölften Male fanden sich in der prächtigen Hindenburg-Kampfhalle in Hannover die Rugby-Mannschaften von Deutschland und Frankreich gegenüber.

Zum zwölften Male fanden sich in der prächtigen Hindenburg-Kampfhalle in Hannover die Rugby-Mannschaften von Deutschland und Frankreich gegenüber.

Fußball in Zahlen

Man Chyrenen: Concordia Adnigsberg - BSG Döllnitz 3:1. Eintracht Riesa Adnigsberg gegen BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Concordia Adnigsberg - BSG Döllnitz 3:1. Eintracht Riesa Adnigsberg gegen BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Concordia Adnigsberg - BSG Döllnitz 3:1. Eintracht Riesa Adnigsberg gegen BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Concordia Adnigsberg - BSG Döllnitz 3:1. Eintracht Riesa Adnigsberg gegen BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Concordia Adnigsberg - BSG Döllnitz 3:1. Eintracht Riesa Adnigsberg gegen BSG Adnigsberg 1:1.

Handball in Zahlen

Man Chyrenen: Eintracht Riesa Adnigsberg - BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Eintracht Riesa Adnigsberg - BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Eintracht Riesa Adnigsberg - BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Eintracht Riesa Adnigsberg - BSG Adnigsberg 1:1.

Man Chyrenen: Eintracht Riesa Adnigsberg - BSG Adnigsberg 1:1.

Kleine Sportnachrichten

Mit einer erstaunlichen Anteilnahme der weissen Sportler wurde am Sonntag in der ausserkauten Westfalenhalle die neue Kurtschbahn eingeweiht.

Den schönsten Kampf der sportlich nicht gerade übertragenden Boxerpaarung auf in der Rheinlandhalle K 21 in Leipzig...

Beim neuerlichen Zusammentreffen in Stuttgart mußte der Stuttgarter Gerhard Müller dem Schwaben Eugen Berg aus über die 200 Meter Kraul den Vorrat lassen.

„Fortuna“ reichte die Hand

Die Lage für Wacker Halle wird kritisch - Ammendorf „liegt“ dem VfL Halle 96 nicht

Pl. Es war ein richtiges Rosenrotwetter! Ganz in Grau wölkte sich der Himmel am gestrigen Sonntag über Feld und Flur und ein harter Nebel machte den Aufenthalt auf dem Sportplatz nicht gerade angenehm. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß die Bodenverhältnisse auf dem Spielfeld nicht als ungenügend anzusehen waren und auf den Ausgang der Spielhandlungen wenig oder gar keinen Einfluß hatten.

„Fortuna“ reichte die Hand — das kann man wohl behaupten, wenn man Zeuge des Treffens unserer hallischen Sportvereine am „Rosengarten“ in Halle gewesen ist. Wenn auch das rein zahlenmäßige Ergebnis, wodurch der hallische Vertreter mit der Führung in der Gaukattabelle behauptet, als etwas schmählich bezeichnen muß, so wäre es auf der anderen Seite abzuwägen, den Sieg als unerbittlich hinzunehmen. Der gute kämpferische Einsatz, den die Sportfreunde-Gäste zeigten, verdientigt durchaus den Punktgewinn, wenngleich der Spieldarstellung auch anders hätte lauten können.

Seber brachte aber auch der gefirnte Fußballtonna für den Bezirk Halle, Merseburg einige recht wenig erfreuliche Ergebnisse. Die Wackerer mußten gegen die Spielvereinigung Dessau mit 5:0 die Segel streichen. Sie haben durch die überraschend hohe zu Null-Niederlage ihre Position am Ende der Punkttafel „erleuchtet“. Ihre Lage ist zwar noch nicht ganz hoffnungslos, weil sich auf der letzten Höhe abzuschießen noch zwei weitere Mannschaften gegen die aber zwei Vereine die Rolle der Abstiegskandidaten übernehmen müssen, dürfte man sich selbst im Auge der hallischen Fußballer nicht im unklaren sein, daß jetzt die Worte: „Wie Mann an Jedem“ heißen muß.

Die andere Stößelhaftigkeit meldete uns der Draht aus Merseburg. Die dortigen 96er verloren gegen den Tabellenführer Dessau 0:5 mit 12 und damit die Punkte. Auch die Lage der Regenerländer ist dadurch ziemlich ungemütlich geworden.

Krikel-Viktoria Magdeburg hat durch seine gefirnte Niederlage den Aufstieg in die Tabellenpinnwand zunächst verloren.

Betrachten wir abschließend die heutige Punkttafel, so dürfte feststehen, daß Dessau 0:5 aller Wahrscheinlichkeit nach die inoffizielle Meisterhaftigkeit gewinnen wird. Der letzte Gegner der Vierer ist der ebenfalls gefirnte VfL 96 Merseburg. Die Elbschützen dürften hierbei kaum um eine weitere Niederlage herumkommen.

Nicht betrüblich ist, wie bereits gelang, die Lage der Vereine Wacker Halle und 99 Merseburg. Diese ist um so bedauerlicher, da auch unsere Stadtblatze VfB Halle und TuS Zeuna in der Abstiegsszone markieren.

Sportfreunde Halle — Krikel-Vikt. Magdeburg 3:0

99 Merseburg — Dessau 0:5 12
Spielberg, Erfurt — Wacker Halle 5:0 (1)
VfL 96 Merseburg — Zeuthen 0:2:4

Ein glatter Sieg, aber ...

Sportfreunde Halle gegen Krikel-Viktoria Magdeburg 3:0 (1:0)

Halt hat es den Anschein, als wenn die Punktspiele in der letzten Zeit nicht durch das rein spielerische Können der Mannschaften entschieden werden, sondern mehr den Zufälligkeiten überlassen bleiben, die nun einmal jeder Kampf mit sich bringt. So bestärkten wir erst am vergangenen Montag, daß die Sportfreunde-Elf trotz großer Überlegenheit mit 3:0 die „Schlach“ gegen Dessau 0:5 verlor. In dem obigen Treffen, das — der Zufall wollte es — mit demselben Ergebnis endete, waren die Rollen vertauscht.

Die Spielhandlung der neunzig Minuten sah am hallischen „Rosengarten“ überwiegend die Gäste im Angriff, doch gelang es ihnen nicht, diesen Vorteil zahlenmäßig auszunutzen. Die Hauptkraft an diesem Vorhaben trugen die Stürmer, die zwar im Felde sich durch zügiges Angriffsspiel auszeichneten, aber im gegenläufigen Sturzraum nicht nur den heftigen Torhüter sondern auch die sich häufig oft in Überkombinationen gefielen. Dadurch wurde der Hintermannschaft der hallischen Elf, die einen großen Zeh hatte, die Arbeit nicht ungemächlich erleichtert.

Audem begingen die Gäste infolgedessen einen weiteren taktischen Fehler, indem sie den halbesitzigen durch seine vollendete Balltechnik und durch seinen flinken Spielverlauf die Seele des Wackerburger Angriffs war, nach dem Wechsel auf Rechtsaußen einsetzten, und als schließliche Welle die Wechselschützen, die man zu dauernden Mannschaffsimplementen, mit dem Erfolg, daß die Gäste sich gegen Schluss völlig auszeichneten.

Die unermüdlich kämpfende Wackererische Fronte, Sezer und Passau gab sich zwar große Mühe, diesen Angriffen abzuwehren, aber das Verteidigerpaar Krebber-Hornemann gegen Schluss fast abfiel, fand das Gästertor bald ständig unter Hochdruck und der sonst aus-

gesprochenen Torhüter Gläser konnte hierbei zwei weitere Versuchskreiser nicht verhindern.

Der Nachbesser hatte aus der vorwärtigen Niederlage die nötigen Lehren gezogen. Die Angriffsreihe, in der an Stelle von Hermann der feilschere Vintsaufen-Wärer eingesetzt worden war (3:2 erlittete linksaußen), hatte durch die Umstellung ohne Zweifel an Durchschlagskraft gewonnen, wenngleich auch diesmal durch schlechte Schußleistungen manche gute Gelegenheit verpasst wurde. Aber dennoch zeigte sich die Stürmer von einer weit besseren Seite als gegen Dessau, wobei ihnen allerdings, wie bereits erwähnt, die gegenläufige Arbeit die Arbeit erleichterte. Der beste Mannschaffsimplement war einstellungenlos des Schlußredner Schärer, Lämlel, Hartmann, an dem die guten Angriffs der Gäste immer wieder gescheiterten.

Schon die ersten Minuten ließen den hohen kämpferischen Einsatz der hallischen Stürmer erkennen und als dem Wackerburger Verteidiger Krebber eine Ballabwehr mißglückte, war Hühner schnell zur Stelle und bereitete in der dritten Spielminute nach Gläser durch einen Kopfbal das erste Mal gefolgt. Die Gäste zeigten dann eine Reihe hübscherer Angriffs, ohne aber bei der sehr hallischeren

Ein Selbsttor entscheidet

99 Merseburg verliert gegen den Tabellenführer Dessau 2:1

Den Wern hatte man schon für das Zusammenstreffen mit dem Spitzenführer Dessau wenig Gewinnchancen gesehen. Dennoch waren die Merseburger nicht von vornherein die Klinte ins Korn, da für sie ein Punktgewinn sehr nötig war. Aber trotz ihres Heißens konnten sie für Vorhaben, den Gästen eine Schlappe beizubringen, nicht in die Tat umsetzen.

Die Leistungen der Dessauer in Merseburg zeigten eine ausgeprägte Spieltaktik. Aber von dem Wackererischen Seite man doch noch etwas erwartet. In technischer Beziehung hatten sie ein Plus vor den 96ern. Ihre Ballführung und das Fußball waren genauer. Vor allem laden die beiden Hauptstürmer Schmeißer und Hühner nicht unerwähnt darf aber auch der sehr fleißige Mittelfeldspieler bleiben, der seinen Sturm immer wieder mit brauchbaren Vorlagen beehrte.

Die 96er verlor, es den Gästen gelang, zum. Aber wie so oft fehlte ein geschulter und beherzter Torhüter, wenngleich auch das ausgeprägte Netz wie immer mit dabei war. Die Aufstellung von Wern auf Rechtsaußen war ein Fehlschritt. Im Verlauf der ersten Spielhälfte nahm er deshalb wieder seinen alten Platz als Mittelfeldspieler ein.

Neubert, der bis dahin die treibende Kraft im Mannschaffszentrum war, stellte auch auf Rechtsaußen seinen Mann. Dem überlegen muß von allen Stürmern gesagt werden, daß sie ihr Bestes gaben. Keinem an war vor allem — wie immer — sehr fleißig, hatte aber mit seinen Schüssen aufs Tor sichtliche Bedenken.

In der Wackerreihe hatte man wieder auf seine zurückgegriffen, der seine Aufgabe als Mittelfeldspieler zur Zufriedenheit löste. Unübertrieben war er auch als rechter Flügel, gleich mit in Geltung, wie im Halbfinale. An den beiden Kreisläufigen Koberg und Prante gab es nichts auszusagen.

Schon nach drei Minuten Spieldauer kam Merseburg zum Führungstreffer durch Keimann, der eine gute Vorlage von Neubert erzielte. Im Verlauf der ersten Halbzeit kam der Wackererische Verteidiger Hornemann einwandlos ein. Das kam den Dessauern denn doch überaus. Mächtig freuten sie sich an und arbeiteten eine feste Selbstverteidigung heraus. Doch immer heftiger ihre Angriffe an der höchsten Hintermannschaft der 96er. Mit der Halbzeit kamen die Gäste zu einem billigen Erfolg durch ein Selbsttor der Merseburger. Man heben Seiten wurden im weiteren Verlauf taffere Sachen ausgefallen.

Bis zur Pause sah man verteiltes Spiel. Nach Seitenwechsel kamen die Gäste dann mehr auf Touren. Der Sturm wurde durch die Vereinnahmung von Ball durchschlagskräftiger. Erstens blieben aber zunächst aus, die Aufreißer, vor allem Gardig, alle Angriffe abstoppte. Doch bei einem abermaligen Vorstoß gelang es, der Ball sprang nach dem Torhüter ins Tor. Ein selbsttor stehende Schmeißer lenkte aus dem Hintertor für Kasse unhaltbar ein. Sieg und Punkte nahmen die Anhaltener mit nach Hause. Bei etwas mehr Glück hätten auch die Merseburger günstiger abgehen können.

Das war etwas zu hoch

Spiellogg, Erfurt — Wacker Halle 5:0 (2:0)

Das Bezirksallienenspiel der Cycladsburg zwischen dem SV Erfurt und Eintracht Alzenburg hatte dem Gaukattreffen den Charakter gemacht, denn zu dem Treffen zählten Spielvereinigung Erfurt und Wacker Halle waren kaum mehr als 800 Zuschauer erschienen, während auf der Burg immerhin 1000 Zuschauer Jungs des Geschehens waren. Nach dem Siege über Merseburg am Vorabend wurden die Spielvereinigungshänger jetzt durch ein hochwürdig überaus glattes 0:0 erfreut.

hallischen Wacker zu dem nicht unbedeutenden Ausgleich im End. Aber auch den hallischen glühte bis zur Pause nichts mehr; einmal ließ Hühner am leeren Gästertor vorbei und bei weiteren gefährlichen Situationen zeigte sich Gläser im Wackerbunker. Er als einer der wertvollsten Stützen seiner Elf.

Nachdem wenig nach Wiederbeginn der Wackerburger Vintsaufen Saob, allerdings mit dem „fallenden“ Bein, eine gute Ausgleichsmöglichkeit nicht zu nutzen verstand, verlief der Kampf zunächst ohne die große Linie des Vorwärtens. Erst nach etwa zwanzig Minuten war man beiderseits wieder mit etwas mehr Ernst bei der Sache, ohne daß hierbei die Gäste ihr bis zur Pause gespieltes Können erreichten. Die größte Kampfkraft machte sich vielmehr bei der Sportfreunde bemerkbar, die meist durch ihre raschen Flügelvorstöße das Wackerbunker Tor oftmals in Gefahr brachten. Bei einem solchen Angriff bekam Hühner das Leder. Neben Minuten vor Schluss in freier Schußstellung und schon hier es 2:0. Durch regelmäßiges Ansehen verdundelte Hornemann zwei Minuten später einen Schmetzball, den Hühner unhaltbar vor dem Netz und damit das Endergebnis befestigte.

Reihe Mannschaften traten in der angeführten Aufstellung an. Von Beginn an entwickelte sich ein schnelles und spannendes Spiel, dessen scharfes Tempo die Hallenzer allerdings nur in den ersten 20 Minuten mitwirken konnten. Dann ließ Wacker etwas nach und in dem gleichen Maße kamen die Erfurter auf. Zweimal mußte zunächst der Seiner in höherer Tor eingreifen, dann hatte Krieger im Wackerer dreimal Gelegenheit, sein großes Können unter Beweis zu stellen. Immer später vermochte Krieger nur durch energiegelbes Dazwischenfahren ein Tor der Erfurter zu verhindern.

Die erste Niederlage des VfL 96

Auch Punktverlust des VfB Bitterfeld - Preußen Merseburg im Kommen?

Pl. Wir schreiben bereits in unserer Vorwoche, daß in den bisher ausgetragenen Punktspielen die hallischen 96er gegen Ammendorf 1910 auf dem Platz am Ammendorfer „Schützenhaus“ stets den größeren Erfolg hatten. Daß also der Weg der Hallenzer nach dieser Kampfsitzte kein Spargiergang war, darüber war man sich in Fachkreisen durchaus einig. Und doch, wenn wir ehrlich sein wollen, hatten wir diesmal einen Sieg der hallischen VfL-Noten ermarct. Nicht allein, weil sie bisher in dieser Serie ungeschlagen waren, sondern weit mehr wegen ihres bisherigen guten Gesamtverhältnisses.

Diese unsere Ansicht wurde enttäuscht. Gewiß gelang es die 96er auch in Ammendorf das technisch reifere Spiel, aber der Kampfsieger der Wackerer glück nicht nur gewonnen. Die Erfurter, die durch die Verletzung von Keimann mit großem Kampfsieger erparten Siegeswillen einen durchaus verdienten Erfolg.

Eine weitere Verbergründung lieferte sich der VfL Bitterfeld, der durch ein Unentschieden gegen VfB Jägerndorf einen Punkt einbüßte. Nachdem am vergangenen Sonntag die Merseburger Vereine unter „Jägerndorf“ einzutreten waren, können wir heute von den Vertretern der Regenerstädter zwei Siege melden.

Ammendorf — VfL Halle 96 3:1 (1)

SV 98 Halle — Schm.-Geb. Weihenfels 2:2

TuS Weihenfels — Sportberg, Zeig 1:3

Preußen Merseburg — Raudorf 5:3

Neumburg 05 — VfL Merseburg 0:3

VfL Bitterfeld — VfB Jägerndorf 3:3

Der Kampfsieger entschied

Ammendorf 1910 — VfL 96 3:1 (3:1)

Der Platz am Schützenhaus in Ammendorf war belouders vor den Toren fast ausverkauft. Eine Festrede, die unvorhergesehene Situationen schaffte und manches Besorgnische über den Haufen warf. Die Einheimischen fanden sich viel schneller und besser damit ab, fümmen sich hilflos und spielen mit her. Der Kampf nahm am Kampfsieger sehr auf Torvorprung. Den Bodenverhältnissen entsprechend liefen sie immer wieder ihre Hüftstürmer ein, die nach schnelleren Vorstößen ausfallen zur aufgetragenen Mittel geben in der Gegenwart, daß die über Verbergründung auf dem aufgewickelten Boden offensichtlich Schwere unterbrochen der Druck der Ammendorfer,

fürter zu verhindern. In der 18. Minute leitete Hann Sch. Torregien ein, was einem Durchbruch bekam er den Ball zum Tennigkeit, umspielte den Wackerverteidiger Belger und ließ unhaltbar in die linke Ecke. Eine Ecke von Schlag brachte das Erfurter Spielteam in eine gefährliche Verlegenheit. Es wurde durch den Torhüter, im letzten Augenblick klären konnte. Bei einem Durchbruch von Tennigkeit griff die Verteidigung zu spät ein und dann lief es bereits 2:0. Nach Wiederbeginn verlor Wacker durch Missstellungen eine Veränderung herbeizuführen, aber vergeblich. Zwar lagen die Hallenzer zunächst stärker im Angriff, doch ein von Lehner im Falken etwas unglücklich verwirklichter Schuß, der ein Tor wurde von Sch. über dem Netz, der fünf Minuten später bereits durch einen schönen Schuß in die obere linke Ecke das vierte Tor erzielte. Eine Vorlage von Tennigkeit nahm Sch. mit dem Kopf und wieder trafen sich Krüger vergeblich.

Die Spielvereinigung kam am Sonntag in einer sehr erdichtlichen Form. Die Zusammenarbeit im Sturm klappte recht gut, nach wie vor wird sich aber das Festhalten von Ranghuth bei der Verteidigung bemerkbar machen, was den Angriffserfolg kommen, die stärker sind als die von Wacker Halle. Bei den Hallenzer war Baberger als Rechtsaußen ausgesprochen, Schlag als Linksaußen im glücklichen Vorwärt, der beiden durch sein taktisches Spiel leichten Kameraden durch den Platz nahm. Krüger war an allen Toren schuldig.

Gaukattabelle vom 1. November

Beim	Spieltage	gew.	unent.	verl.	Punkte
Dessau 06	8	6	1	1	15:5 13:8
1. SV Zeuna	8	5	1	2	11:7 10:4
Sportfreunde Halle 7	4	2	1	1	15:11 10:4
Leipzig 07	7	4	1	2	17:10 9:5
Zehningers Weiba	7	2	4	1	10:8 8:8
Krikel-Vikt. Magdeburg	7	3	3	1	11:7 7:7
Sportfreunde Erfurt	7	2	3	2	13:13 8:8
99 Merseburg	6	—	2	4	5:12 2:0
VfL 96 Merseburg	6	1	5	0	6:15 2:10
Wacker Halle	6	—	1	5	6:15 2:11

Bezirksleiter-Tabelle vom 1. November

Beim	Spieltage	gew.	unent.	verl.	Punkte
VfL Bitterfeld	8	5	2	1	12:10 12:4
Sportfreunde Zeig	7	5	—	2	18:14 10:4
VfB Jägerndorf	9	4	1	4	21:17 9:9
VfL Halle 96	7	2	3	2	11:12 8:8
VfL Merseburg	8	4	—	3	15:15 8:4
Ammendorf 1910	8	4	—	4	17:17 8:8
Neumburg 05	8	3	1	4	16:13 7:9
Sportf. Raudorf	8	3	1	4	22:20 7:9
98 Halle	6	2	2	2	9:11 6:8
Preußen Merseburg	8	2	1	5	18:39 5:11
Schm.-G. Weihenfels	7	2	1	4	10:17 5:9
TuS Weihenfels	8	1	1	6	7:27 3:12

dabei glückte dem Rechtsaußen Geigenmüller an dem herausgelassenen Schuß, der bei der Führungstreffer. Nur mit viel Mühe konnten sich die Wackerer eine Zeitlang das Feld in die Hand und halten nach schöner Kombination durch Große das Tor wieder auf. Wenn auch das bessere Feldspiel der 96er die Ammendorfer Hinterrücken nunmehr fast ausschließlich in die Wacker drängte, so erwarpen Ammendorf doch mehrere Male die Möglichkeit, ihre schnellen Flügel auf die Weile zu schicken. Zweimal brachte ihnen die Zeit, Erfurt, wobei allerdings der zweite Treffer mit einer gewollter Hilfe von Müller zum Selbsttor verbandelt wurde.

Bei diesem ernüchternden Halbzeitstand von 3:1 hätte der 96er Sturm allen Grund gehabt, mit mehr Ernst zu spielen. Bei seiner sonstigen Fähigkeiten hätte er bei weitem nicht enttäuscht genug, die mit viel Mühe herausgearbeiteten Chancen auszunutzen. Gewiß hätte die Ammendorfer das moralische Plus, das nun einmal ein Torprung bringt, aber wenn man daran den der Hinterrücken mit Vorlagen „gepöblt“ wird wie der 96er Sturm in Ammendorf, dann hat man gewissermaßen die Verpflichtung zu spielen, auch wenn man dabei ein Spielchen von weichen geprüften Schlämm Bekanntheit machen sollte. Statt dessen verloren sich die Stürmer in überprüfem Jüpiel, das nur hin und wieder mit ein paar weichen Schüssen abgeschlossen wurde. So kam es, daß trotz der Überlegenheit der 96er während der ganzen zweiten Spielhälfte diese Torlos vertief.

So schmerzlich es für die 96er auch sein mag, mit den ersten Zielpunkten nach Hause gefolgt zu werden, lo ungetreht wäre es, den Sieg der Ammendorfer zugeben zu müssen. Es brachten den größeren Einsatz mit, und der hat schon so manches Spiel entschieden. Der Ammendorfer Sturm zeigte sich für jede Vorlage dankbar. In der Hinterrückel ist die Mannschaff gut besetzt, schließliche jeder in einzelnen Situationen nicht immer, so daß Verteilung und Torwart zeitweise überlastet waren.

SV 98 Halle — Schm.-Geb. Weihenfels 2:2 (2:0)

Einen verdienten Ausgang nahm der obige Punktsturm auf dem 96er Sportplatz in Halle, wo die Weihenfelser Gäste durch ihren Eifer besser zu spielen wußten, als die in der zweiten Halbzeit enttäugenden hallischen Grünhüben. Diese lagen zunächst vor dem Wechsel durch gutes Zulammenpiel leicht im Vorteil. Dabei gelang es der Elf durch Hartlapp und Bözig in Front zu gehen.

Während die Hallenzer nach Seiten tauch immer mehr an Zulammenhang einbüßten, kamen die Gäste durch ihren vorbildlichen Eifer und hohen Einsatz zu selbstbedeutendem

Jeder trug einen Edelstein
Die zweite Reichsstrafenammlung der SA., SS. und des NSKK.

Der November, der gefahren seinen Anfang nahm, führt im Volksmund den Namen „Rebelmonat“. Das er diesen Namen zu Recht führt, bewies der gefrige Tag. Grau und wolkenverhangen war der Himmel, wie ein Feuerschiff breitete sich eine schwere Nebeldecke über die Erde. Am schlimmsten war es im Saalhof, hier konnte man zeitweise, wie man so

genommen. In den späteren Vormittagsstunden brannten die NSKK-Männer mit ihren Autos und die Motorstaffel mit ihren Motorrädern durch die Straßen in langer Kolonne, wendend für die WSA-Sammlung. Das Gefährt in den Straßen brachte natürlich die Volksgenossen an die Fenster und die SS- und SS-Kameraden hatten es nun einfacher, die Fahnenstange zu einzulammeln.

Musikjuges der SS-Standarte auf dem Marktplatz. Die Sonntagsummter wurden angezogen durch die Macht der Töne und sperrten dann auf.

Ins Goldene Buch des WHW.

Der Marktplatz war überhaupt gestern wieder ein Schauplatz, auf dem es etwas zu sehen gab. Gegen mittag marschierte das NSKK auf und fand dann in Reich und Glied. Sämtliche Führer und Unterführer des NSKK brachten das Sonderopfer, sich in das Goldene Buch des WHW mit einer Extraspende einzuschreiben.

So war der gefrige Sonntag wieder ein maßgebender Kampfplatz für das Winterhilfswerk, dem eine erhebliche Summe zu geflossen ist. Diese kann nun wieder Verwendung finden für die Volksgenossen, die noch nicht selbst für ihren Unterhalt sorgen können. Es ist immer wieder das glückselige Erleben an einem solchen Sonntag: Wir marschieren in einer Front, wir sind eine Nation, die das Schicksal gemeinsam trägt. Die Not des einzelnen wird nun der Gesamtheit getragen, und so soll es auch sein, das ist Nationalismus, das ist Pflichterfüllung, wie sie der Führer von uns verlangt und wie sie Deutschland braucht. E. G.



Kaufm. WSA-Selbstbesuch

Frohe Stunden bei der HJ.

Kameradschaftsabend des Bannes 36

Oh eben wir die Hitler-Jugend durch die Straßen marschieren, ein frohes Marschlied singend. Wir freuen uns über die gute Haltung, wir freuen uns, wie sie in gleichem Schritt und Tritt vorüberkommen. Gestern Abend konnten wir Zeuge sein, wie diese Jugend froh und heiter ihren Kameradschaftsabend gefeiert, dabei aber doch den Ernst nicht vergebend, der notwendig ist, um mit Stolz den Namen des Führers tragen zu können. Jugend heißt den Saal des Reichshofs und hatte zu sich geladen die Vertreter der Partei mit allen ihren Gliederungen, die Wehrmacht und den Reichsarbeitsdienst, die Behörden und vor allem natürlich die Eltern. Bredeln mußte der Saal, und trotzdem, wenn unsere SS-Kapelle unter Musikdirektor Wehring's Leitung ihre stottern Marschweihen oder ihre Konzertstücke erklingen ließ, war es still bis dann der Befehl losbrach, wie er eben nur von der Jugend gefolgt werden kann.

Oberratsführer Hentke begrüßte die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck über den überaus guten Besuch. Den ergründeten Eltern entwickelte er die Aufgaben der HJ, genau so wie in der Kampfschule, in der feiner frucht nach Arbeit und Stand, sondern nur: „Bist Du bereit zu kämpfen für Adolf Hitler“, so ist es auch heute. Der Nationalsozialismus ist ohne Kampf nicht zu denken. Die deutschen Mütter können stolz sein, ihre Kinder in der HJ, aber im NSKK zu wissen, denn in ihren Reihen wird der Geist von morgen gefaltet. Bei uns wird die nationalsozialistische Gemeinschaft erlebt, wir treten ein in diese Gemeinschaft, um unser ganzes Leben unterm Führer und Deutschland zu dienen. Die Erziehungsarbeit der HJ ist das Zusammenführen zur Glaubensgemeinschaft der nationalsozialistischen Jugend. Wir haben das Erbe, das die Alte Garde jetzt trägt, einmal zu übernehmen und dafür muß die Jugend vorbereitet werden, um sie hart zu machen und einsehbar.

Und nun die Darbietungen der Jugend, zunächst die Sportlichen. Da bekam man doch alle noch einmal über die Schrittringe oder den Saal über 10 Menschenkörper hinweg, über die Wechsellinien und gar erst über die akrobatischen Übungen. Mit Mut gingen die Jungen an die Übungen, die erst vorgeführt wurden und mit Recht den großen Beifall fanden. Aber auch in den humoristischen Beiträgen zeigten die Jungen ihren Mann, sie verstanden es ausgezeichnet, ihre Gäste zu unterhalten. So war dieser Kameradschaftsabend nicht nur ein Erfolgsgelangen, sondern hat auch die Herzen erobert. Bestimmt werden alle wieder gern zu einem Abend der HJ, kommen. E. G.

Nur noch Reichspostdirektion Leipzig

Bei der Reichspostdirektion Leipzig gehen noch täglich Sendungen mit der Aufschrift „Abteilung Halle der Reichspostdirektion Leipzig in Halle (Saale)“, ein, obwohl die „Abteilung Halle“ seit 1. Januar d. S. nicht mehr besteht und sämtliche von ihr früher bearbeiteten Angelegenheiten auf die Reichspostdirektion Leipzig übertragen sind. Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Abwicklung des Schriftverkehrs empfiehlt es sich, künftig ausnahmslos die Aufschrift „Reichspostdirektion Leipzig S. 3, Adolf-Hitler-Strasse 145“ anzuwenden.

Schule und Buchwoche

Die Neumarktschule für Mädchen verläumelte während der Buchwoche ihre Schulkinder zu einem stillen Abend im Schulsaal. Es kamen sorgfältig ausgewählte Proben aus dem zeitgenössischen erzählenden Proletariat zur Vorführung, das Kapitel „Die Schritze“ aus Robert Meyers Barockroman „Mutter ohne Tod“ von Hanns Schell, „Die Nacht des Schicksals“ von Max H. Umrahmt wurden diese Erzählungen von den Klängen Sänglicher und Beethovenischer Klaviermusik. Eine Buchausstellung gab wertvolle Anregungen. Den Abkühlung des eintragsvollen Abends bildete eine Darbietung aus dem Wehrtrierskapitel in Adolf Hitlers „Mein Kampf“.

Hoch zu Roß

Schließlich kam noch die SS zu Pferde, um ihre Pflicht zu erfüllen. Ganz ungewohnt war es, da pflichtlich auf den Straßen Harpende Pferdeleute zu hören und schon hielt der stolze Reiter vor einem, beugte sich weit herab und verlangte ein Opfer, das gern gegeben wurde. Schnell waren die SS-Reiter ihre Geheißel los und in kameradschaftlicher Weise, wie sie nun einmal in den Reihen der Kampftruppen der Bewegung zu Hause ist, halfen sie sich gegenseitig aus, bis alle Geheißel abgesetzt waren. Das war sehr bald, denn schon in den späteren Mittagsstunden war kein Abzeichen mehr zu haben. Die Rangschüler hatten das Nachsehen, für sie entfiel nun eine Lücke in der Sammlung der Abzeichen.

Unterstützt wurde die Sammlung weiter noch durch ein ausgezeichnetes Platzkonzert des



fast, kaum die Hand vor Augen sehen. Die feuchte Kälte sog ins fröstelnde Gebein und stimmte melancholisch. Was sollte man auch anfangen an einem solchen Sonntag mit seinem feinen Bekleidungs? Werdehüch stand man am Fenster und schaute in das graue Nebelmeer.

Wunderbare Kameradschaft

Ambers unsere SA., SS- und NSKK-Männer, sie adelten nicht auf das milde Wetter, sie fanden am frühen Morgen einfaß bereit, um die zweite Reichsstrafenammlung durchzuführen. Von Straßenammlung konnte man ja in den ersten Stunden noch nicht reden, denn nur wenige Volksgenossen wagten sich heraus. Das hinderte aber unsere Männer keineswegs, ihres Amtes zu walten. Sie gingen in die Häuser und holten sich die Opfer für das Winterhilfswerk. Das ist nicht vergebens posten, daran zeigten die Harpenden Büchsen. Es war eine wunderbare Kameradschaft der lammenden SA., SS- und NSKK-Männer, man hatte auch eine Art Arbeitsteilung vor



NSKK in Reich und Glied auf dem Marktplatz angetreten

Kleingärtner und WHW.

Kleingärtner und Kleinfrieder von Halle fanden sich gestern nachmittag in der Gaststätte „Mit Halle“ zu einer Winterhilfs-Kundgebung zusammen. Auf der Immensen Wogen des Gelben Bundes der Stadt Halle zeichnenden die anwesenden Vereinsleiter der hiesigen Kleingärtner für die 10.000 Kleingärtner von Halle die Summe von 1012 RM, ein Betrag, der, wie Vereins- und Stadtratsleiter Donner verkündete, sich noch auf 2000 RM durch Nachzügler erhöhen dürfte.

Die Kundgebung der Stadtgruppe Halle wurde durch Musikstücke der SA-Kapelle des Kreises eingeleitet. Der Geschäftsführer der Stadtgruppe H. Wunderlich eröffnete die Tagung. Probin- und Stadtratsleiter H. Donner legte an Sand einer ausführlichen Statistik die Hilfsbereitschaft der hiesigen Kleingärtner in Zahlen dar. Während die hiesigen Kleingärtner 1933/34 noch 890.11 RM, 190 Jtr. DSt, 178 Jtr. Gemüße, 64 Jtr. Kartoffeln und für 200 RM sonstige Gartenereignisse dem WHW zur Verfügung stellten, spendeten sie zum WHW 1935/36 2212.93 RM und etwa 14 Jtr. DSt und Gemüße.

Der hiesigerreichte Probin- und Stadtratsleiter Stadtrat H. Ziehe rief die schönsten Kämpfe in der Vergangenheit zurück, die es damals an der Spitze der Tagung gegeben habe und stellte demgegenüber die absolute Verunglückung heraus, die jetzt hier Platz gegriffen habe. Als der Führer 1933 zum ersten Mal zum WHW ausgerufen habe, habe man diese Aktion skeptisch betrachtet. Man hätte sich nicht gedacht, daß hier etwas geschaffen worden ist, das rühmliche Erfolge zeitigen sollte. Heute gäbe es manden, der der Ansicht wäre, daß nach Beilegung der größten Arbeitslosigkeit das WHW nicht mehr notwendig wäre. Wohl ist die Arbeitslosigkeit zum größten Teil gegenüber früher gebannt, aber noch nicht die Not. Daher müße es auch heute noch ein Zielgemeinlich für die notleidenden Brüder und Schwestern geben.

Marlin Luferke in Halle
Eine Morgenfeier im Stadttheater beendete die Buchwoche

Morgenfeier am Sonntag im Stadttheater. Jugend der Bewegung ist es hauptsächlich, die Marlin Luferke hören will. Innerhalb der Woche des deutschen Buches war dieser Nordmeeres-Dichter gehalten worden, seine Werke zu offenbaren. Mit anspruchsvoller, fast weißer Stimme spricht er gekennet, fast zögernd, wie ein Einmaligkeit gewöhnter menschenstimmender Seemann.

Ehe er aber aus seinem Buch „Hasto“, das mit dem Literaturpreis der Stadt Berlin ausgezeichnet wurde, las, sah er sich genötigt, über sich selbst und sein Leben an nordischen Meeres zu reden.

Seine Werte seien keine Seimatgebilde, weil er seit Jahren auf der See in einem kleinen Küstenschiff lebe. Obwohl er im Binnenland geboren sei, wäre er von Jugend an von der See begeistert gewesen. In jedem Deutschen aber liegt irgendwo dieser Seemann von den Vorfahren her, denn die Germanen wäßen ja vom Norden gekommen.

Niemals hätte er sich zu den Romantikern gezehört. Er liebt mehr von der rauhen Wirklichkeit zu realen Dichten erzogen worden. Die habe es für ihn eine Fernliebe gegeben, nur sein großer Sang zu den Nordmeeren habe ihn immer wieder zur See getrieben. Daher habe er auch niemals die Enttäuschung der Romantiker erleben müssen.

Nur nach Übersee gehöre er nicht hin. Seine Welt seien die deutschen Nordmeereideln in Gegenwart und Vergangenheit.

„Schmeißt den Deutschen aufs Meer und er ist ein Seemann“, erklärte Luferke, den Sang der Deutschen zur See erläuternd. Ungünstige Winde aber halten einen oft monatelang in den Häfen fest. Dies

Sich könne auch für alle Menschen Schicksal sein. Jede Seegeschichte aber werde immer mit dieser Abhängigkeit zu rechnen haben. Es sei eine Schicksalsgebundenheit, an der niemals vorübergegangen werden könne.

Seinen Kaiserquelen-Roman „Hasto“ ersitzend, war besonders bezeichnend, wie er das Leben der ehemaligen Landsknechte darstellte, die gemüht hätten, daß immer irgendwo auf der Welt gefahrlos und gelitten würde und sich immer gerade dorthin mit ihrer ewigen Kampflust gedrängt hätten.

Luferke zeichnete jede einzelne seiner Romanfiguren nach, damit hartes Interesse wachend.

Das heldenhafte Schicksal des jungen deutschen Landsknechts und Offiziers Hasto wurde lobdahn in der Vorlesung durch Luferke deutlich. Man lebte die Kämpferkämpfe von einst mit, die die Niederländer führten, um sich von der spanischen Fremdberrschaft zu befreien und gewann etwas von der inhaltsreicheren Färbung, die mit diesem Binkel in allen Romanen Luferkes ansetzten ist. Aber allem aber lag die Menschlichkeit der Meere.

Luferke fand hier in Halle begeisterte Zuhörer, die starken Beifall spendeten.

Die Sing- und Sprechchor des Gebietes Mittelrand der Hitler-Jugend gab der Veranstaltung den feierlichen Rahmen durch gute annehmbare Beiträge.

Ein Zusammenstoß ereignete sich gestern 7.30 Uhr an der Ecke Reile und Kurfürstendamm zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 3 und einem Fernlastzug. Die Straßenbahn wurde erheblich, der Fernlastzug leicht beschädigt. Es entstand eine Verkehrshözung von etwa 20 Minuten.

25 Jahre treue Kameradschaft

Stiftungsfest der Kameradschaft ehem. Mansfelder Feldart.-Reg. Nr. 75

Am festlich geschmückten Saal des Stadtschützenhauses...

Geschichte des Vereins

Am 27. Oktober 1911 wurde unter Führung des Leber viel zu früh verstorbenen Kameraden Fritz Hoffmann...

Wir lebten in unfer fröhlichen Gedanken ein all die Männer im grauen, braunen und schwarzen Ehrenfeld...

Von den Begründern der Kameradschaft wollen heute die Kameraden Paul Straßer, Richard Senne, Erich Kloseh...

Fahrt ohne Ziel

Roman v. Andreas Polzer

Der kleine Bürovorsteher wollte mich annehmen nicht weiter auf die Posten spannen. In diesem Zimmer wurde 1845 als Sohn des damaligen preussischen Generalissimus...

für ihre vorbildliche Treue den Dank der Kameradschaft auszusprechen. Die Bestimmung aller Kriegerkameradschaften ist einträchtig durch den Willen...

Parteiämliche



Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Kunststellenleiter! Dienstag, 3. November, 20 Uhr, im Kulturraum...

Ortsgruppe Thielensplatz

Dienstag, 3. November, 20.15 Uhr, im Schultisch...

Arbeitsabend - Stadtteil!

Mittwoch, 4. November, 20 Uhr, veranstaltet der Gau...

NS.-Kreisfrauenchaft

Witcherabendungen am Dienstag, 3. November, 20 Uhr...

Witcherabendungen am Mittwoch, 4. November, 20 Uhr...

Kreisleitung Saalfreis

Filmabend der Ortsgruppe am Montag, 2. November, 20 Uhr...

Kraftdurchstunde - Sport am Montag

Abendliche Gymnastik und Spiele...

Ehrung und Begeisterung lang die Versammlung

Den weiteren Verlauf verhönte unsere Geliebte...

Ehrungen

Es folgte dann die Ehrung der oben genannten Gründungskameraden...

Pimpf stellen aus

Religiöse Eröffnung am Sonntagvormittag

Der Jungmann 1936 will allen Volksgenossen...

Die Ausstellung selbst gibt Aufklärung über die Einteilung des Jungpops...

Parteiaktionen zur Reichsbahnuniform. Die Reichsbahnuniform...

HALLE in wenigen Worten

Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn...

Am letzten Sonntag feierte Reichsbahn-Maschinenführer Richard Saalfeld...

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten

Filmveranstaltungen der Kreisfilmstelle

Unter dieser Rubrik werden jeden Sonntag und Montag...

Montag, 2. November: Ortsgruppe Berliner Straße...

Dienstag, 3. November: Ortsgruppe Johannesplatz...

Mittwoch, 4. November: Ortsgruppe Walferturm Nord...

Freitag, 6. November: Kreisgemeinschaft der Landesleiterschaft...

Sonntag, 7. November: Ortsgruppe Trotha...

Bei den Großfilmveranstaltungen gelten folgende Eintrittspreise...

Hilfsleistungen! Weist Du schon, daß der nationalsozialistische Film...

Er gab mir die Hand und nach einem, wie mir schien, vielsagenden Blick...

Was wollte er damit sagen? Ich wagte keine Frage.

Als ich mich für seine Sätze bedanken wollte...

Seien Sie nicht schockiert, weil ich von einem netten Fall sprach!

Wissen Sie bereits... wer er ist? Ich weiß nicht...

Diesmal war das Rätseln von Petzjian nicht ganz frei von Eitelkeit.

Ich glaube, Sie können, wenn Sie nicht gerade aus freiem Willen...

Der Herr Petzjian war ein netter Mann. Er verließ mich mit diesen Worten.

Schließlich hielt ich es nicht mehr aus. Fortsetzung folgt



Nationalzeitung

Sport vom Sonntag

Ausgabe Halle

Die „NZZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Verbände. Für unerlangte und anfranzosen Beschlüsse wird keine Gewähr übernommen. — Geschäftsstelle: Halle (Saale), Gertrudenstraße 47, Fernruf 27033. Preisangebotsverhandlungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2405.

deutliche Rede Mussolinis in Mailand:

„Völkerbund kann verschwinden“

1: Bewaffneter Frieden - Zurückhaltung gegenüber Frankreich - Deutsch-italienische Verständigung fest - Begeisterte Sympathieäußerungen für den Führer und Deutschland

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Mailand, 2. November. In der Rede Mussolinis, die er am 2. November in Mailand hielt, hat er als Höhepunkt des Besuchs Mussolinis in der Stadt Mailand die wichtigsten Beschlüsse der Konferenz in Mailand zusammengefasst.

males geben wird. Ein männlich starkes Volk vertritt seine kollektive Sicherheit innerhalb seiner eigenen Grenzen und lehnt es ab, sein Schicksal den unsicheren Händen Dritter anzuvertrauen.

Ein dritter Gemeinplatz, mit dem auf dem Weltfrieden, ist der unteilbare Weltfrieden. Ein solcher Frieden wäre gleichbedeutend mit dem unteilbaren Krieg.

Der Völkerbund kann verschwinden

Aber die Völker lehnen es — und zwar mit Recht — ab, sich für Anstrengungen zu schlagen, nicht sie betreffen. Auch der Völkerbund ist auf einem Widerstand, nämlich auf dem Kriterium der absoluten Gleichzeitigkeit aller Staaten aufgebaut, während in Wirklichkeit die Staaten — zum besten vom Standpunkt ihrer Verantwortlichkeit vor der Geschichte — unterschieden sind.

Für den Völkerbund stellt sich ganz klar das Problem, entweder Erneuerung oder Untergang (Zurück-Untergang). Da seine Erneuerung höchst schwierig ist, kann er, was uns anlangt, ruhig verschwinden.

Die Völker sind nicht vergessen

Auf jeden Fall haben wir es nicht vergessen werden es auch nicht vergessen. Das Völkerrecht wird geradezu willkürlich hinweggeräumt. Die ungerichte Belagerung des italienischen Volkes ist organisiert, das er verurteilt hat, dieses Volk in seiner roten, lebendigen Realität mit Frauen, Kindern und Greisen auszuhungern, das er nicht hat, unsere militärischen Anstrengungen, die 8000 Kilometer entfernt vom italienischen Volk sind, zu zerstreuen. Es ist ihm nicht gelungen, nicht etwa, weil er nicht ernsthaft gewollt hätte, sondern weil er die starke Vitalität des italienischen Volkes gegen sich hatte, das zu allen Opfern fähig ist und auch zum Kampf gegen 62 Staaten bereit war. Im übrigen braucht man, um Friedens-

politik zu treiben, sich nicht in den Wandel des Völkerbundes zu bewegen.

Abwartende Haltung Frankreichs gegenüber

Und jetzt, so fuhr Mussolini fort, will ich das tun, was man in der Schifffahrt nennt: den Standort messen. Nach 17 Jahren der Politik, der Reibungen, der Mißverständnisse, der aufgeschobenen und offen gelassenen Probleme, kam es im Januar 1935 zu den Vereinbarungen mit Frankreich. Diese Vereinbarungen hätten einen neuen Zeitabschnitt wirklich freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern eröffnen können und sollen. Aber es kamen die Konflikte, und damit fiel natürlich auf die Freundschaft der erste Keubrief. Man fand ja auch schon vor dem Winter. Dann aber kam der Frühling, und mit dem Frühling kamen unsere herrlichen Siege. Die Konflikte aber wurden weiter angehängt mit einer geradezu kleinlichen Strenge. Als Italien schon zwei Monate in Abdis Weba hand, waren die Konflikte immer noch am Leben. Es war einer der typischen Fälle, wo der Buchstabe den Geist tötet, wo man die starke Realität des Lebens im Formellismus erstickt soll.

Noch heute deutet Frankreich mit dem Finger auf die vergilbten Register in Genf und sagt: Das Kaiserreich des — schon lange vor dem Ende der menschlichen Welt, was aber fast jenseits der menschlichen Wirklichkeit unseres Sieges. — Das Kaiserreich des Ex., Regus? — Es ist tot, mausetot!

Es ist ironischer, daß, solange die französische Regierung Italien gegenüber eine Haltung des Abwartens und der Reserve einnimmt, Staaten nur die gleiche Haltung einnehmen kann. (Fortsetzung auf Seite 2)

Niemals vergessen!

Th. Halle, 2. November.

Wieder ist gestern der Monat angebrochen, der für den Bestand des deutschen Volkes so bedeutungsvoll wurde. Grau und regensicher war der gestrige erste Novembertag. Unsere Gedanken aber richten sich bereits jetzt auf den Tag, der für alle Zeiten tief in das deutsche Schicksal eingegraben ist, auf den 9. November.

Gelächelt ist heute alle Schmach dieses Tages. Wir sind wieder ein freies und stolzes Volk geworden. Immer aber wird als Mahnung und Warnung der 9. November vor uns stehen. Der 9. November 1918, an dem unter Weg ins Dunkel der Nacht begann. Der 9. November 1923, an dem der Selbstentwurf des ersten Kämpfers vor der Feldherrnhalle in München erstickte. Vor der Silbne jenes Verderbens wurde, leuchtend des Reiches zugleich weithin, daß der Wille zum menschlichen Leben in deutschen Menschen nicht erloschen war.

Auch die, die Toten des 9. November schienen umsonst gefallen zu sein, wie die große Schar der Kämpfer, die im Kriege ihr Leben für Deutschland gaben. Doch auch ihr Tod wurde nicht umsonst. Denn der Kampf ging weiter. Und sieghaft leuchtete nach langem, schweren Ringen das Sonnenrot über Deutschland.

Es war ein langer und schwerer Kampf. Im jeden Fußbreit deutschen Bodens müde gestämpft werden, um jeden deutschen Menschen und seine Seele. Immer wieder drang der Wutruf Adolf Hitlers hinaus in die Lande und rüttelte die Menschen nach, sich einzusetzen in die große Kampfschlacht. So standen denn auch auf mitteldeutschem Boden halb Männer im Kampf gegen die Wäpste und Gewalten des Verderbens. Feix und erstickte war auch hier der Kampf, wo der parteilichste und marzialistische Terror ja so besonders stark wurde. Es ist schon so, wie es jetzt in einem Aufzuge, die die Gründer des „Reichs für das Museum der Nationalsozialistischen Erhebung zu Halle“, an deren Spitze Gauleiter Staatsrat Jordan selber steht, erlassen haben, heißt: „Unsere mitteldeutsche Heimat, der Gau Halle-Merseburg, hat schwerer als andere Gauen des Reiches unter dem hellgewitlichen-parteilichsten Wahn der Nachkriegsjahre zu leiden gehabt und hat härteren Kampf als andere bestehen müssen, ehe im Jahre 1933 die Banner der Freiheit über Deutschland aufgingen.“

Alle Wäpste dieses Kampfes um Deutschland treten gerade in diesen Tagen wieder vor unsere Augen. Nur allerdings wird jetzt mitten drin paus in diesem Kampfe, kam seine Schwere und Härte ganz ersehen. Aber doch ist es für alle, auch für diejenigen, die ihn nicht, wenig oder gar nicht miterlebt haben, gut, um all das zu wissen. Best im neuen schöneren Deutschland wollen wir nicht vergessen, wie scharflich es einst auslief in einem Deutschland, das der marzialistischen und höllischen Herrschaft ausgeliefert war. „Wir wollen“, so heißt es in dem bereits erwähnten Aufzuge weiter, „nicht vergessen, was war. Wir wollen der Nachwelt und uns selber immer wieder in Erinnerung rufen, was die liberallichste Demokratie, parlamentarisch-marzialistische Herrschaft aus Deutschland gemacht hatte und die groß der Opferinn und die Treue, die Lebensverachtung und die Siegesgewissheit der wenigen waren, die dem Führer folgten und ihn halfen bauen, was jetzt ist, damit wir richtig werten können, was geschaffen wurde und wie verdammt Zudentum, Volksweltismus und Freimaurerei jedes Volkes tödliche Gegner sind.“

Alles das wollen wir nicht vergessen, wollen auch, soweit es geht, sichtbare Zeichen dieses Kampfes um Deutschlands Schicksal, das so glücklich nun gemeldet, der Nachwelt überliefern. Wir können hierbei stolz darauf sein, daß wir in der Gauarbeit Halle eine Stätte besitzen, die diesem Zweede dient. Es ist das im August 1933 als erstes seiner Art vom Gauleiter ins Leben gerufene „Museum



Abbruch der Wilson-Ideologien

betonte einleitend, daß er über Worte sprechen werde, die in anderen Ländern den sogenannten Parlamenten oder am der sogenannten demokratischen Bankette er würden. Bei dem hohen Stand der Erziehung des italienischen Volkes sind diese Probleme aber von ihm an dieser in inhaltlicher Kürze umrissen werden. Allerdings jedes Wort wohl überlegt. Denn man zu einer Klärung der europäischen Atmosphäre gelangen wolle, so müsse zu allererst mit den Gemeinplätzen mit konventionellen Sätzen aufzuräumen, die dem großen Schiffsbruch der Wilson'schen Ideologien noch als Trümmer geblieben seien.

Abrüstung gefallen

Die dieser Missionen, die die Abrüstung, bereits gefallen. Niemand wolle sie abrüsten und die gleichzeitige Welt der Abrüstungsforderungen in Genf zentralist, so sagte der Duce, war die in voller Tätigkeit, eine Weg, die darin ist, ein unscheinbares Nützigs zu einem Berg zu machen, auf den für einige Tage die immer der Weltöffentlichkeit gerichtet, bis dann dieser Berg eine Wäus gebietet, in den Argängen einer beispiellos erfinden Verfahren verschwindet.

Den unteilbaren Frieden

Die zweite Mission ist die sogenannte internationale kollektive Sicherheit, die es niemals gegeben hat und nie-

Straße durch Rohrbruch unterpflückt

Bruch eines Entwässerungsrohres in Berlin - U-Bahnbetrieb lahmgelegt

Berlin, 2. November. In Berlin-Bismarckbrück brach am Sonntagmittag ein Schmutzwasser-Dauroch der unterirdischen Entwässerungsanlagen, das eine Verlegung des U-Bahn-Betriebes zur Folge hatte.

Die ungeschoren, unter mehreren Atmosphären Druck stehenden Wassermengen sprudelten in der Mittelpromenade des Hohenzollern-Dammes an die Oberfläche und überfluteten in kürzester Zeit die beiden Fußböden und die Bürgersteige. Die überfließenden Abwässer spritzten teilweise einen Meter hoch und rissen Sand und Steine mit sich. Sie drangen durch einen Notausgang der U-Bahn in den Saal hinab und setzten die Zummelohle in weichtem Umfang unter Wasser. Auch die anliegenden Straßenzüge wurden vollkommen unterpflückt.

Da große Gefahr eines Kurzschlusses bei der U-Bahn bestand, wurde die Strecke zwischen Friedrichsplatz und Hohenzollern-Damm frörmlich gemacht, so daß im U-Bahn-Betrieb eine längere Unterbrechung eintreten mußte. Da die Straßenzüge des Hohenzollern-Dammes und die Straßenbahn-

gleise vollkommen unterpflückt sind, wurde der Verkehr für alle Fahrzeuge gesperrt werden.

Die Feuerwehr veranlaßte sofort die Schließung eines Rohrleiters der Pumpstation in der Möldersgraben Straße. Trodten drobelte das Wasser immer weiter hervor, da die Entwässerungsanlagen in Stahnsdorf etwa 40 Meter höher liegen als an der Bruchstelle, so daß das Schmutzwasser in dem etwa 90 Zentimeter starken Rohr wieder zurückflutete. Erst als ein Schieber am Friedrichsplatz geschlossen wurde, konnte zunächst das Wasser zum Stillstand gebracht werden.

Der Oberbaudirektor ordnete die sofortige Sperrung des betreffenden Straßenzuges am Hohenzollern-Damm an, da man nicht mit Unrecht vermutete, daß der ganze Fahrweg ununterpflückt sei. Beamte der städtischen Entwässerung pumpeten bald den großen Trichter leer, um das unbeherrschte Rohr, das ebenfalls vollkommen unterpflückt war und frei in der Luft lag, abzuschließen. Erst dann konnte es wieder in Betrieb genommen werden und unter Druck gesetzt werden.

